

## Die größten Kritiker der Elche ...

### Wie Wilhelm Bode Peter Wohlleben entzaubert

In einem gerade erschienen 36seitigen Essay, den ich eher eine Streitschrift nennen würde, rechnet Dauerwald-Verfechter und Forstwirtschafts- und Forstwissenschaftskritiker Wilhelm Bode (77) mit Peter Wohlleben (60), dem „Förster der Nation“ und seinem Geschäftsmodell ab. Im Vorwort schildert der Briloner Bürgermeister und Präsident des Europäischen Kommunalwaldbesitzerverbandes Christoph Bartsch die katastrophale Waldsituation in seinem Kommunalwald und spricht sich für einen Dauerwald und umfassende Waldfunktionenerfüllung aus: „An die Stelle von naiver Waldliebe, Urwaldphantasien und Bedienung von Gefühllichkeit tritt Waldentwicklung mit Herz, Verstand und Verantwortung für nachfolgende Generationen.“

Der erste Halbsatz des Zitates formuliert denn auch die Kritik, die Wilhelm Bode, selbst Autor einer Vielzahl von Büchern und u.a. aktiv gewesen als Leiter der Saarforstverwaltung und ehrenamtlich in zwei Parteien sowie Naturschutzverbänden, dem Förster Peter Wohlleben angedeihen lässt. Basierend auf dem internationalen Bucherfolg von „Das geheime Leben der Bäume“, ein von zwei englischsprachigen Büchern plagiiertes Titel, nach zwei nicht so erfolgreichen Büchern, entwickelte der umtriebige Förster und Beamtenaussteiger Wohlleben ein bis heute andauerndes, umfangreiches und augenscheinlich erfolgreiches Geschäftsmodell.

Der ungemein eingängige Schreibstil Wohllebens, verbunden mit einer Vermenschlichung der Beschreibungen des Lebens der Bäume über und unter der Erde und eine grundlegende Kritik an der Forstwirtschaft, vieles davon basierend auf wissenschaftlich fragwürdigen Behauptungen, oft aber auch nachvollziehbares Försterwissen, bedienten offenbar in ungeahnter Weise die „romantische Waldliebe“ des deutschen Lesepublikums. Es folgten ungezählte Talkshow-Auftritte, die dem Förster der Nation eine leider unkritische Bühne boten. Ich habe das zum Fremdschämen im TV erlebt, wie der aus dem engen Korsett der Forstverwaltung risikobereit und idealistisch ausgestiegene Forsttreiber, im Forsthemd als Förster noch gut erkennbar, das Leben der Bäume vermenschlichte und sich selbst inszenierte inmitten von ahnungslosen und unkritischen Mit-Talkern und -Achtung Medienkritik- inkompetenten und ebenso ahnungslosen bzw. unvorbereiteten Moderatoren/innen. Ebenso in diversen Radiobeiträgen, die mir zuallererst verdeutlichten, dass Journalismus eigentlich anders geht.

Die aggressive Reaktion vieler Forstleute auf die Kritik und Sichtweise von Wohlleben zeichnete leider das Selbstbild einer sich von der Öffentlichkeit nicht verstanden gefühlten Branche. Chancenlos und belehrend kam 2017 das Buch „Das wahre Leben der Bäume“ auf den Markt. Mit einer unglücklichen Online-Petition zweier Waldbauprofessoren auf die Bode kritisch eingeht, von vielen Förstern und Försterinnen unterschrieben, verfestigte sich nur die Position von Peter Wohlleben. Die Mängel in der forstlichen Kommunikation griffen von Detten und Suda 2021 in der AFZ mit zwölf immer noch aktuellen Thesen auf. Erst die internationale wissenschaftliche Aufarbeitung (Metastudie) der nicht haltbaren Behauptungen Wohllebens, fand eine gewisse Resonanz auch in der Öffentlichkeit. Ob wir Forstleute es heute verstanden hat, die waldliebende Bevölkerung als Partner und nicht als unwissenden Störfaktor zu sehen, mag jeder für sich prüfen.

Während Wohlleben zum in der Forstwirtschaft wohl unbeliebtesten Förster aufstieg, entwickelte er, so wie schon zuvor für sein Gemeindewaldrevier in der Eifel, seine Geschäfte in bester kapitalistischer Manier. Die Marke „Wohlleben“ wurde zusammen mit dem Verlag Gruner und Jahr ausgebaut, TV-Sendungen und über vier Jahre eine eigene Waldzeitschrift zeugen von den Aktivitäten, die noch dazu in einen von der Zeitschrift GEO gestifteten Studiengang für sozial-ökologische Waldwirtschaft an der Hochschule Eberswalde mündete. Die immensen Waldschäden seit 2017 beförderten Wohllebens

Kritik an der Plantagenforstwirtschaft – ein „die Natur machen lassen“, war bislang seine einzige, nicht wirklich hilfreiche Empfehlung.

Seit 2017 vermarktet Wohlleben seine bereits im Revier getesteten Angebote in „Wohllebens Waldakademie“, die steuer- und haftungsmindernd als GmbH und Co KG firmiert, wie Wilhelm Bode, der auch Jurist ist, ausführlich kritisiert. Sohn und Tochter Wohlleben arbeiten als Geschäftsführer und der Vater ist Namensgeber und freier Dienstleister für die Akademie. Die dabei möglichen Gestaltungsspielräume durchleuchtet Bode und bezeichnet das Geschäft mit der Waldliebe als perfekte Gelddruckmaschine. Dazu gehören nach Bode auch die hohen Vortragshonorare vor Unternehmen und die (über)teure Vermarktung von Waldwissen, Waldbesitzerberatung und einem Urwaldprojekt. Anhand des Urwaldprojektes – das sind verschiedene Nutzungsverzichte über 50 Jahre in Kommunalwäldern in der Eifel- zeigt Bode die fachliche Fragwürdigkeit dieses Ansatzes auf und verweist auf die aus seiner Sicht Wucherpreise, die die Waldakademie walddiebenden Bürgern für die Beteiligung am Urwaldprojekt abverlangt. Nun ja, 3,65 Euro und 4,60 Euro für den Quadratmeter „Urwaldschutz“ über 50 Jahre sind für den Walddiebhaber eigentlich ein schlechtes Geschäft. Wilhelm Bode rechnet vor, dass ein echter Waldankauf in jeder Beziehung viel lohnender wäre. Nun kann man leider Wald nicht quadratmeterweise kaufen, aber die spannende Frage ist, wieviel bei mittlerweile vermarkteten 1,04 Mio. Quadratmetern, wo „hängen bleibt“.

Auch teilt Bode in seiner Streitschrift weitere Kritik aus, so über das Lübecker Prozessschutzmodell, die Waldallianz von Wohllebens Akademie mit anderen Akteuren. Wilhelm Bode selbst betont erstaunlicherweise mehrfach die Notwendigkeit der Holzerzeugung in unseren Wäldern unter der Prämisse Dauerwald, für den er sich seit langem einsetzt. Für ihn ist Holz der beste erneuerbare Rohstoff, den wir haben: „... ohne Holz aus stabilen Dauermischwäldern wird es keine nachhaltige und vor allem auch keine humane Klimazukunft geben.“

Das gilt es aus Sicht des Rezensenten dann noch mit der Waldliebe der Bevölkerung zu verbinden, die ja ein Wert an sich ist, den Peter Wohlleben scheinbar besser erkannt hat, als wir Forstleute.

Allen, die das Phänomen „PW“ besser verstehen wollen, sei die Broschüre empfohlen.

### **Waldliebe als Geschäftsmodell**

#### **Gelüftet: Das Geheimnis von Wohllebens Baum-Geheimnis**

Von Wilhelm Bode, J.D. Sauerländer's Verlag; 36 Seiten, 9,80 Euro

Rainer Städing, [rstaeding@web.de](mailto:rstaeding@web.de)